

Gleierbrück**Wohnhaus Femhof 2****Baujahr 1937/38**

Mit seinem Stellgiebel weithin sichtbar auf einem Bergsporn über dem Gleiertal erhebt sich ein einstöckiger Fachwerkbau nach Plänen des Siegener Architekten Karl Meckel über einem Bruchsteinsockel und mit von Beginn ausgebautem Dachraum, dem an der westlichen Traufwand ein ebenfalls einstöckiger Fachwerkbau mit separater Wohnung angefügt ist. Die talseitige Giebelwand als Schauwand des Hauses ist reich durchfenstert; die drei mittleren Gefache sind im Giebeldreieck durch Streben und im Erdgeschoss durch ein Vordach betont, das von zwei Wolfs-Skulpturen (Bildhauer Hans Schmitz, Düsseldorf) getragen wird. Weitere Schnitzereien und eine Inschrift („Gut ist ein Hof, ist er groß auch nicht, daheim ist man Herr“) tragen zum imposanten Erscheinungsbild ebenso bei wie der fein geschnitzte nordische „Sval“ (= offener Laubengang) unter der östlichen Traufe. Der Grundriss des Haupttraktes ist in der Art eines niederdeutschen Hallenhauses dreischiffig gegliedert. Die geräumige Wohndiele als Hauptraum wird beherrscht vom einem offenen Kamin an der Trennwand zur dahinter gelegenen Küche. Die Räume in den „Seitenschiffen“ liegen über Kellern (von denen einer als Luftschutzraum geplant war) gegenüber der Diele leicht erhöht und sind zu dieser - so an die traditionell zur Diele offenen Stallräume erinnernd - stark verglast. Alle Wohn-Schlafräume im Erdgeschoss und Dachraum zeigen qualitativ hochwertiges Holzwerk, sei es im tragenden Ständer- und Balkenwerk, sei es in Wandvertäfelungen, Treppen und Fenstern. Mit Ausnahme einer ehemals vorhandenen umlaufenden Sitzbank auf der Diele ist diese Ausstattung bis heute weitgehend unverändert erhalten.

In diesem hervorragenden Überlieferungszustand ist das Gebäude ein authentisches Zeugnis der Privathaus-Architektur. Dem Gebäude wird hohe Bedeutung für die Geschichte des Ortes und der Region zuteil.

Der Femhof ist ein wichtiges Zeugnis für die Geschichte der ländlichen Architektur des Sauerlandes. Für diese ist vor allem auch in den Wiederaufbauten nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges eine Stilrichtung prägend, die als "zweiter Heimatstil" an die regionalen Bautraditionen anzuknüpfen sucht. Für eine solche Wiederbelebung der Fachwerkbauweise bis hin zum Rückgriff auf barocke Schmuckelemente finden sich Beispiele in allen Weilern, Dörfern und Kleinstädten des Sauerlandes, in denen es noch in den letzten Kriegswochen zu Kampfhandlungen gekommen war. Der Femhof stellt für diese Architekturgesinnung ein besonders klares, qualitativ hochwertiges und vor allem frühes Beispiel dar. Es muss zukünftigen Untersuchungen überlassen bleiben, zu klären, ob von ihm auch unmittelbar eine Wirkung auf das regionale Bauschaffen ausstrahlte.“

Denkmalwert ist das Wohnhaus einschließlich des zeitgleich als Verwalterwohnung errichteten Anbaus. Das Objekt ist bedeutend für die Geschichte der heutigen Stadt Lennestadt und darüber hinaus des gesamten Sauerlandes; für seine Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftlich-architekturgeschichtliche Gründe vor.

Tag der Eintragung 19.12.2003

